

„Bin schon ein bisschen perfektionistisch“

Die Bad Schönbornerin Anne Pinnen hat das beste Abi an beruflichen Schulen im Land

Bad Schönborn. Sie hat das beste Abitur aller öffentlichen beruflichen Gymnasien im Land. An diesem Dienstag bekommt Anne Pinnen (19) aus Bad Schönborn dafür eine Urkunde der Kultusministerin. An ihrer Schule, der Käthe-Kollwitz-Schule in Bruchsal, ist man mächtig stolz auf die Leistung. Pinnen ist die beste von 15.000 Schülerinnen und Schülern im Land. Mit Christina Zäpfel sprach sie über ihr Erfolgsrezept.

BNN-Interview

Was genau steht auf Ihrem Zeugnis?

Pinnen: Da steht eine 1,0. Ich habe von 900 möglichen Punkten 890 erreicht.

Das ist ein toller Erfolg. Trotzdem müssen wir nachfragen: Wo sind die zehn fehlenden Pünktchen geblieben?

Pinnen: Ich habe alle Kurse, die fürs Abitur angerechnet wurden, mit 14 oder 15 Punkten abgerechnet. Ein richtig schlechtes Fach gab es also eigentlich nicht. Manche Fächer fielen mir leichter, in anderen musste ich mehr tun. Geschichte beispielsweise. Da musste ich schon viel lernen. Aber auch da hab ich mit 15 Punkten abgeschlossen.

Und was war ihr bestes Fach – wenn es so etwas überhaupt gibt?

Pinnen: Ernährungswissenschaften und Chemie. Überhaupt sind mir die naturwissenschaftlichen Fächer am leichtesten gefallen. Ich muss auch sagen, ich hatte sehr gute Lehrer, einen super Unterricht. Wir wurden gut aufs Abi vorbereitet. Auch mit den Mitschülern lief es gut. Wir haben uns gegenseitig unterstützt, gemeinsam in Freistunden Aufgaben gelöst.

Sind Sie nie als Streberin bezeichnet worden?

Pinnen: Manche haben das vielleicht



Anne Pinnen aus Bad Schönborn: Mit ihrem Einser-Abi studiert sie jetzt Biochemie in Heidelberg.
Foto: Maike Pinnen

schon gesagt. Aber ich wurde nicht damit aufgezogen. Die Mitschüler haben eher gefragt: Wie machst du das? Für einige war das unverständlich.

Und: Wie haben Sie es gemacht?

Was ist mit Spickzetteln?

Pinnen: Ich habe kein Erfolgsrezept. Was ich sagen kann: Ich bin sehr strukturiert. Ich habe immer früh genug angefangen zu lernen. Wo es vielleicht schwerer war, hab ich eben mehr gemacht, so wie in Geschichte. Dagegen sind mir die naturwissenschaftlichen Fächer leicht gefallen. Da war das Verständnis da. Ich habe noch nie einen Spickzettel benutzt. Das hätte mich eher nervös gemacht. Wenn ich genug gelernt hatte, habe ich gemerkt, dass ich das nicht brauche.

Und wie geht es nun für Sie weiter?

Pinnen: Ich studiere jetzt seit einer Woche Biochemie in Heidelberg. Das hat mir schon in der Schule sehr viel Spaß gemacht. Eine Lehrerin hat mich darauf gebracht. Im Moment wird noch viel Schulstoff wiederholt. Da komme ich gut mit. Das Fach ist sehr interdisziplinär und bietet später viele Möglichkeiten. Ich könnte zum Beispiel in die Krebsforschung gehen. Gefordert wird selbständiges Arbeiten, das kommt mir entgegen.

Mit solch einem Traumabi – steht man da nicht unter Druck?

Pinnen: Von meiner Familie habe ich nie Druck erfahren. Wenn ich mal einen schlechten Tag hatte bei einer Arbeit, war das auch ok. Ich will mir aber jetzt im Studium nicht selbst zu viel Druck machen. Ich bin schon ein bisschen perfektionistisch veranlagt. Aber ich habe gehört, dass es im Studium erstmal schwer sein wird, den Schnitt zu halten. Mir ging es gar nicht darum, unbedingt eine 1,0 zu bekommen. Ich wollte nur auf alle Fälle den Numerus clausus erreichen und einen von 25 Plätzen ergattern.